

Heimat als Lebens- und Gefühlsraum

Vernissage Im FL-Jubiläumjahr stehen die Themen «Heimat» und «Identität» im Zentrum vieler Veranstaltungen. So auch in der letzten Ausstellung dieses Jahres im Gasometer Triesen, die gestern Abend unter grossem Publikumsandrang eröffnet wurde.

Der Titel der Ausstellung «Heimotop» spielt bewusst mit dem Begriff «Biotop». Denn Heimat ist ein Lebensraum - ein geografischer ebenso wie ein mentaler und gefühlsmässiger Lebensraum. Gerade Letzteres sorgt für die Unschärfe und Hinterfragbarkeit eines Begriffs, zu dem es ganz individuelle und in der Vergangenheit oft auch missbräuchlich fixierte Zugänge gibt. Es sind denn vor allem auch Fragen, die von den vier Künstlern Stefan Rohner und Brigit Edelmann aus der Schweiz und Beate Frommelt und Karin Ospelt aus Liechtenstein mit ihren Werken in allen Räumen des Gasometers bis unters Dach gestellt werden. Fragen nach Einstellungen und Erinnerungen, die den individuellen Zugang zum Thema Heimat prägen, Fragen nach dem Fremden im Lokalen und nach der Durchlässigkeit von Grenzen.

Rhein als Verbindung

Ausgerechnet eine aktuelle Ausstellung über das Fremde unter dem Titel «Bricolage // wild - exotic - different» der beiden Schweizer Künstler Stefan Rohner und Brigit Edelmann im Völkerkundemuseum St. Gallen bilden den Ausgangspunkt und die Umkehrfolie zur Ausstellung «Heimotop» im Gasometer. Der Rhein als markante fließende Grenze, den die beiden Schweizer Künstler überschritten, um ihre Positionen mit den lokalen Künstlerinnen Beate Frommelt und Karin Ospelt in einer Viererausstellung in Kontrast und



Von links: Die Künstler Beate Frommelt, Karin Ospelt, Stefan Rohner und Brigit Edelmann mit Gasometer-Leiterin Petra Büchel. (Foto: Michael Zanghellini)

Dialog zu setzen, wird als Grenz- und Verbindungsmarkierung in zwei Arbeiten der Ausstellung thematisiert. Da lässt Brigit Edelmann im Erdgeschoss des Gasometer-Turms zwei sich gegenüber stehende Diaprojektoren mit je zwei über die Rheingrenze hinweg geschossene Fotografien als leuchtende Brücke aufeinanderstrahlen, in deren Mitte tatsächlich eine unscharfe graue Grenze aus Licht entsteht. Stefan Rohner hebt in seinem Acrylbild «Alpenrheintal» hingegen alle Grenzen auf. Wie eine nächtliche Satellitenaufnahme erscheint auf diesem Bild ein geografischer Ausschnitt der Situation zwischen Chur, Liechtenstein, der Ostschweiz und Vorarlberg bis zum tiefschwarzen Boden-

see, auf dem die Staatsgrenzen ins nächtliche Dunkel verschwinden, die Lichter der verschiedenen Agglomerationen hingegen die sich mischenden Lebensräume anzeigen.

Erinnerungen ans Lokale

Einen sehr lokalen Zugang zum Thema Heimat beschreiten die beiden Liechtensteiner Künstlerinnen Beate Frommelt und Karin Ospelt. Beate Frommelt nimmt den Ausstellungs-ort selbst als ehemalige Baumwollweberei ins Visier. Mehrere Arbeiten verwenden Baumwollstoffe als Leinwand, aus deren farbigem Grund mittels Kaliumhypochloritlösung verschiedene repetitive Muster herausgeholt werden. Die Künstlerin geht den Spuren nach, die die Weberin-

nen in der ehemaligen Fabrik in ihren repetitiven Tätigkeiten in die Stoffe verwoben haben. Das Thema des Repetitiven wiederholt sich in der Installation «Meiner Hände Arbeit» im Gasometer-Turm. Die Grundlage für die industrielle Baumwollweberei im 19. Jahrhundert bildete die Programmierbarkeit der Maschinen mittels Lochkarten, die von der englischen Mathematikerin Ada Lovelace entwickelt wurden. Ein Bild von Beate Frommelt mit einem markanten grossen Lochkreis ist denn auch «For Ada» jener Mathematikerin gewidmet, deren Arbeit heute als Vorstufe zur Informatik gilt.

Ebenfalls lokal ist die Beschäftigung von Karin Ospelt mit den vergänglichen Materialien Mais und Holunder, die als «Rebel» und «Holdermuas» einst die Ernährungsgrundlage für die Bevölkerung bildeten. Ospelts drei grossformatige Zeichnungen «Rebel Heart» mit Holundersaft auf Papier im Turm sind Herzen aus gepunkteten Maiskörnern, die das Emotionale mit dem Physischen verbinden. In Karin Ospelts traumverlorenen Installation «Holder Kornkreis», die vor Ort unter dem Dach des Turms entstand, werden stilllebenartige Kombinationen von Holunderreben, Holundersaft und Maiskörnern von sechs Hellraumprojektoren als mehrschichtige Lichtgemälde an die Wand projiziert.

All das ist indes nur ein Teil der sehenswerten Ausstellung «Heimotop» im Gasometer, die bis 16. Februar 2020 läuft. (jm)